

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 4

Artikel: Molkona
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu können, ob sich die Erwartungen günstig auswirken oder ob sie zu hoch gesetzt sind, so dass sie nicht den genügenden Ersatz für die übliche Insulinbehandlung darbieten könnten. Es wäre natürlich erfreulich, wenn man auf diese Weise eine Methode finden könnte, um den Verzicht auf Insulin zusammen mit der erprobten Diät, die «Der kleine Doktor» bekanntgibt, zu bewerkstelligen. Für den Kranken würde dies zu einer wesentlichen Entlastung führen, denn alles, was sich auf natürliche Weise regeln lässt, steht dem Heilungsgedanken näher, als dies durch eine bloss unterstützende Behandlungsweise erwartet werden kann. Aus der Natur können wir immer wieder gewisse hilfreichen Winke erlangen, um Bausteine zu finden, die, wenn zusammengefügt, eine naturgemässe Therapie immer mehr vervollständigen könnte.

Gegensätzliche Wirkung

Wie verhält es sich nun aber mit der Hypoglykämie, die auf eine gegenteilige

Erkrankung der Bauchspeicheldrüse hinweist? Wäre es in dem Falle nicht zu erwarten, dass sich Ginseng bei ihr nicht günstig auswirken kann, da dieses Mittel doch den Blutzuckerspiegel herabsetzt, während er bei Hypoglykämie gehoben werden sollte. Diese Ueberlegung stimmt denn auch wirklich, was durch Patienten bestätigt wird. Wer nämlich mit der erwähnten Krankheit belastet ist, fühlt sich bei Einnahme von Ginseng nicht sonderlich wohl, im Gegenteil, erfahrungsgemäss eher schlapp. Kürzlich bestätigte eine 80-jährige Patientin aus Kanada diese Feststellung, da sie uns berichtete, dass sie nach Einnahme von Ginseng stets eine grosse Müdigkeit verspüre und zudem leicht zu frieren beginne. Dies deckt sich demnach mit der Wirkungsmöglichkeit von Ginseng bei Hypoglykämie. Wer daher unter dieser Erkrankung leidet, darf von Ginseng keine Hilfe erwarten, sondern muss es wohlweislich meiden. Es ist immer gut, wenn man durch entsprechende Erfahrungen auf den richtigen Wegweiser stösst.

Molkona

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vorbei, seit ich in Basel mit Dr. Hofstetter und dem Chemiker Herrn Münzenmeier ein Molkengetränk zu entwickeln begann. Dieses konzentrierten wir später, wodurch das heute wohlbekannte Molkosan entstand. In jenen Jahren war unter dem Namen Chabeso ein milchsaures Getränk im Handel. Besonders bei Naturfreunden hatte es guten Anklang gefunden, da es gesundheitlich günstig wirkte und auch geschmacklich befriedigte. Da dieses gute Getränk jedoch leider einging, musste ich mir einen Ersatz beschaffen. Ich benötigte zur Anregung der Bauchspeicheldrüse in erster Linie eine natürliche Milchsäure zusammen mit all den wertvollen Milchsäuren, so dass ich ein solches Getränk wie einen biochemischen Nährsalzkomplex bewerten konnte. Da ich auf dem Lande aufgewachsen war, wusste ich frühzeitig näheren Bescheid über die Heilwirkung

der Milch und war berechtigterweise davon überzeugt, dass diese nicht im Fett und Eiweiss, sondern in der Schotte oder Molke enthalten war. Darum kamen hauptsächlich aus Frankreich und auch aus anderen Ländern Kurgäste in die Schweiz, wenn sie überfüttert waren, um mit Hilfe von Molkentrinkkuren ihr überflüssiges Fett, ihre Verdauungs- und Kreislaufstörungen risikolos beheben zu können und ihren hohen Cholesteringehalt im Blute zu vermindern.

Beide zuvor erwähnten Herren waren über meine Idee begeistert, und wir begaben uns gemeinsam an die verschiedenen Versuche. Um die Gärung der warmen, frischen Alpenmolke zustandezubringen, hatten wir manche Versuche mit verschiedenen Bakterienkulturen vorzunehmen, was alles viel Geduld und Ausdauer erforderte, bis sich das restliche Milcheiweiss einigermassen ausscheiden liess. In den nachfol-

genden Jahrzehnten hatten wir Gelegenheit, manches auf diesem Gebiet hinzulernen. Mit Herrn Münzenmeier arbeiteten wir zusammen, bis er 90 Jahre alt war, und nachträglich übernahmen wir den Betrieb in Pfäffikon.

Das gesammelte Erfahrungsgut unserer jahrzehntelangen emsigen Tätigkeit mit Molke steht ausser im weltbekannten Mol-

kosan als Konzentrat nun auch in Molkona, einem weiteren Molkengetränk, das mit Kräutern und Honig zubereitet wird, zur Verfügung. Wer dieses vorzügliche Tafelgetränk kennenlernt, wird es unfehlbar in seinem Haushalt einführen. Es besitzt die Vorzüge von Molkosan nebst einem geschätzten Kräutergenusstee. Bezugsquellennachweis durch die Bioforce AG, Roggwil TG.

Was versteht man unter Rasayana?

Wie in manchen fernen Ländern setzte ich mich auch in Indien mit einheimischen Aerzten und Heilkundigen in Verbindung. Dadurch erfuhr ich viel Wertvolles über alte indische Heilpflanzen und Heilmethoden. Eine ganz besondere Ansicht fiel mir dabei auf, denn das Bestreben indischer Heilkunst ging darauf aus, die Körpersäfte zu prüfen. Sie kümmerte sich daher weniger um gesunde und kranke Organe, wie dies bei uns üblich ist, sondern viel mehr um gesunde oder kranke Säfte. Sie fusste auf der Ansicht, dass gesunde Körpersäfte auch gesunde Organe zur Folge hätten. Die dortigen Aerzte achteten deshalb auf die Erhaltung gesunder Säfte. Ihrer Meinung nach beruhen diese auf einer gesunden Lebensweise mit natürlicher Ernährung und geistig aufbauender Einstellung. Dabei war darauf stets zu achten, dass die Funktion des Darmes, der Leber und der Nieren tadellos verlaufe. Gärungen im Darm sollen unter allen Umständen vermieden werden, weil diese die Säfte zu vergiften vermögen und daher unerwünschte Zustände hervorrufen können. Inder sind daher darauf bedacht, viel schleimbildende Samen einzunehmen, wobei Psyllium, bekannt auch als Flohsamen, eine wichtige Rolle spielt.

Es ist üblich, mindestens zweimal im Jahr eine sogenannte Säftereinigungskur durchzuführen, bekannt unter dem indischen Namen Rasayana-Kalpa. Wirksam erweist sich diese Kur vor allem durch einige einheimische Kräuter. Zur Anwendung gelangt daher der bittere Saft der Aloe, der

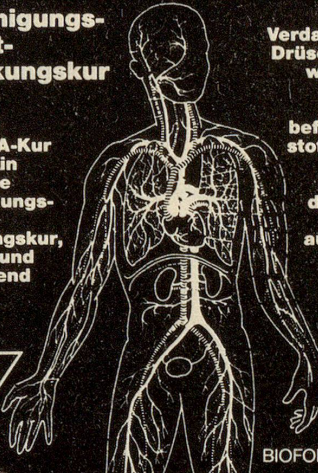
chinesischen Rhabarber, der Myrrhae und zur besonderen Anregung der Leber die Curcumawurzel. Gleichzeitig ist es auch nötig, die Nieren günstig zu beeinflussen, was durch einen indischen Nierentee geschieht.

Wer im Frühling und Herbst eine solche Säftereinigungskur durchführt, verspürt


Rasayana-Kur

Blutreinigungs- und Entschlackungskur

A. Vogel's RASAYANA-Kur ist eine rein pflanzliche Blutreinigungs- und Entschlackungskur, die galle- und harntreibend wirkt.



Sie fördert die Verdauung, regt die Drüsentätigkeit an, wirkt galle- und harntreibend. Die im Körper befindlichen Giftstoffe werden auf schonende, natürliche Art durch die Niere und den Darm ausgeschieden.



BIOFORCE AG, Roggwil

